

Ansprechpartner für die Presse:

Peter Scheipel

Leiter PR-/Öffentlichkeitsarbeit

Hindenburgring 15 - 89077 Ulm

Tel.: 07 31 / 14 05 08 - 24

Fax: 07 31 / 14 05 08 - 27

[pscheipel@bkk-verbundplus.de](mailto:pscheipel@bkk-verbundplus.de)

## PRESSEMITTEILUNG 01/2017

Biberach, 20. Januar 2017

### 1. Biberacher BGM-Gipfel:

## **Gemeinsam für gesunde Mitarbeiter**

**BIBERACH.** Gesellschaft und Arbeitswelt sind im Wandel. In einer Zeit, in der die Globalisierung und der demografische Wandel voranschreiten und Fachkräfte selbst in Boomregionen rar werden, ist die Gesunderhaltung der Belegschaft zunehmend in den Fokus geraten. Welchen Stellenwert das Thema inzwischen eingenommen hat, wurde auf dem 1. Biberacher BGM-Gipfel deutlich, zu dem die Betriebskrankenkassen BKK VerbundPlus und pronova BKK zusammen mit der IHK in den vollbesetzten Hans-Liebherr-Saal geladen hatten. Mehr als achtzig Unternehmer und Führungskräfte lauschten den hochkarätigen Referenten und informierten sich im Rahmen einer kleinen Messe bei regionalen Ausstellern über die neuesten Trends im Bereich der betrieblichen Gesundheit.

BGM steht für Betriebliches Gesundheitsmanagement. Ein Begriff, der sich im Krankenkassenwesen eingebürgert hat und der inzwischen für alle Maßnahmen steht, die sich mit der Gesundheitsförderung in Betrieben beschäftigen. Für Dagmar Stange-Pfalz ist BGM „ein sehr gutes Instrument“, um den Veränderungen in der Arbeitswelt zu entgegen. Die Gesundheit der Mitarbeiter werde den Erfolg eines Unternehmen stärker denn je bestimmen, gab sich der Vorstand der BKK VerbundPlus überzeugt: „Ein professionelles BGM wird für große und kleine Firmen immer wichtiger und stellt eine gewinnbringende Investition in die Zukunft dar.“

Dass ein Betriebliches Gesundheitsmanagement für die Standortsicherung wichtig sei bekräftigte auch Jonas Pürckhammer von der IHK Ulm. Er sprach in seinem Grußwort die Kehrseite der Boomregion Ulm/Biberach an: „Wir haben einen hervorragenden Arbeitsmarkt, aber einen Fachkräftemangel, der durch den demografischen Wandel weiter verstärkt

wird.“ Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch krankheitsbedingte Fehlzeiten verursacht werde, sei enorm. Deshalb müsse das Ziel lauten, die Arbeitnehmer möglichst lang im Arbeitsleben zu halten. Dies sei aber nur mit gesunden und leistungsfähigen Mitarbeitern möglich.

## **Best-Practice-Beispiele**

Wie ein Unternehmen den Problemen einer zunehmend älter werdenden Belegschaft wirksam entgegen wirken kann, zeigten Nicole Freidl und Yvonne Maier von der Liebherr Hausgeräte GmbH in Ochsenhausen. Dort wurde vor knapp zwei Jahren das Projekt „Haus der Arbeitsfähigkeit“ gestartet. In mehreren Stockwerken werden darin alle Faktoren beleuchtet, welche die Arbeitsfähigkeit beeinflussen. „Wir wünschen uns gesunde und motivierte Mitarbeiter, die sich bei uns wohlfühlen“, sagte Nicole Freidl und stellte zahlreiche, zum Teil ganz einfache Maßnahmen vor, die bereits umgesetzt wurden: höhenverstellbare Schreib- und Montagetische, Fußmatten oder ein neuer Pausenplatz; aber auch vor gravierenden Einschnitten schreckt man bei Liebherr nicht zurück, wie Leistungsgrenzen und eine Akkordeckelung in der Produktion belegen. Längst seien „Verbesserungen in allen Stockwerken“ erkennbar, wie Yvonne Mayer zufrieden feststellte. Das ganze Haus sei „sichtbar stabiler geworden“, die Fortsetzung des Projekts bereits beschlossene Sache.

Best-Practice-Beispiele aus dem Gesundheitsmanagement präsentierte anschließend auch Prof. Dr. Volker Nürnberg, der neben seiner Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für angewandtes Management in Erding auch für viele große und kleine Unternehmen beratend tätig ist. Nürnberg ist in der Gesundheitsbranche für seine provokanten Thesen bekannt. Seiner Meinung nach ist das BGM in Deutschland gescheitert, weil es die meisten Mitarbeiter gar nicht erreicht, „insbesondere nicht die wirklich Kranken“. An Dreiviertel der Beschäftigten gingen Informationen über BGM-Maßnahmen vorbei. Speziell die drei M's könnten kaum erreicht werden: Männer, Migranten und Minderqualifizierte. Nürnberg: „Mit BGM werden meist nur Gesunde gesünder gemacht!“ Er appellierte daher an die Unternehmer und BGM-Verantwortlichen niederschwellige und vor allem online-basierte Angebote aufzulegen, Bewegungswettbewerbe zu veranstalten („Männer brauchen was zum Spielen“) und über Belohnungen nachzudenken, um die BGM-Verweigerer für sich zu gewinnen.

## **BGM einfach machen**

Dass BGM-Maßnahmen nicht einfach umzusetzen seien, betonte abschließend auch der Sportwissenschaftler und Hörbuchautor Dr. Christoph Ramcke. Dies leite sich schon aus der Verhaltenspsychologie ab, in der es viele Hürden auf dem Weg von der Problemerkennung bis zur Verhaltensänderung und deren Stabilität gebe. Ein großes Problem dabei sei der innere Schweinehund, der in uns allen steckt. Ramcke gab Einblicke in die mehr oder weniger offensichtliche Strategie des Schweinehunds

und stellte Maßnahmen vor, ihn zu bändigen. Den anwesenden Zuhörern rief er zu: „Sie haben genau 72 Stunden Zeit, um eine Entscheidung zu treffen und in Ihrem Betrieb BGM-Maßnahmen einzuführen.“ Danach sei der Impuls dieser Veranstaltung verpufft und es werde nichts passieren. Wer sich dagegen aktiv dafür entscheide, der solle sich an die Krankenkasse seines Vertrauens oder an die IHK wenden. „Dort finden Sie kompetente Ansprechpartner für alle Fragen zum BGM“, betonte Ramcke.



**Krankenkassen und IHK warben gemeinsam für die Einführung von BGM-Maßnahmen. Von links: Jürgen Schelkle (Verwaltungsrat BKK VerbundPlus), Markus Schreier (pronova BKK), Dr. Christoph Ramcke, Dagmar Stange-Pfalz (Vorstand BKK VerbundPlus), Jonas Pürckhammer (IHK Ulm), Prof. Dr. Volker Nürnberg, Albert Bayer (Verwaltungsrat BKK VerbundPlus), Susanne Dilger (BKK VerbundPlus), Nicole Freidl und Yvonne Mayer (Liebherr Hausgeräte, Ochsenhausen).**



**Moderator und Referent Dr. Christoph Ramcke betätigte sich als „Schweinehund-Anleiner“.**



**Nicole Freidl gab interessante Einblicke ins „Haus der Arbeitsfähigkeit“ bei der Lieberr Hausgeräte GmbH in Ochsenhausen.**

### **Fakten zur BKK VerbundPlus:**

- Die BKK VerbundPlus ist eine bundesweit geöffnete Krankenkasse. Im Jahre 2007 ist sie aus einem Zusammenschluss der BKK Energieverbund mit der BKK SCHWENK entstanden. Letztere wurde bereits 1889 als Fabrikkrankenkasse für die SCHWENK Zement KG in Ulm gegründet. Die BKK Energieverbund hat ihren Ursprung in der BKK Energieversorgung Schwaben, welche im Jahr 1953 in Biberach gegründet wurde. Die aktuelle Größe von fast 83.000 Versicherten erlangte die VerbundPlus am Jahresanfang 2015 durch Fusion mit der BKK Kassana, der Krankenkasse der bayerischen Sparkassen und des ADAC, sowie durch eigenes Wachstum. Schlanke Strukturen, wenig Bürokratie und kurze, schnelle Entscheidungswege tragen zu einer hohen Wirtschaftlichkeit und Kundenzufriedenheit bei, welche die BKK VerbundPlus im Wettbewerb auszeichnen.
- Focus Money (Ausgabe 06/2016) hat die BKK VerbundPlus sowohl bei der Beurteilung der Finanzkraft als auch bei der Zahnmedizinischen Versorgung mit dem Prädikat „Hervorragend“ ausgezeichnet. Bestnoten gab es ferner in den Bereichen Gesundheitsförderung und Ambulante/Integrierte Versorgung.
- Standort der Hauptverwaltung ist Biberach, Bismarckring 64.
- Vorstand ist Dagmar Stange-Pfalz.
- Die BKK VerbundPlus betreut ihre Versicherten in regionalen Servicecentern in Biberach, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Rheinfelden, Dresden und Bernburg (Sachsen-Anhalt). Zudem gibt es rund vierzig Vertrauenspartner in ausgewählten Träger- und Schwerpunktbetrieben.